

# Zeitungsausschnitt

WZ	Westdeutsche Zeitung		vom 06.02.2025
0	Gesamtausgabe	X	W – Cronenberg

Freiwillige Feuerwehr Cronenberg braucht weiter Geduld

## Kommt neue Wache erst 2030?

Von Jörg Beckmann

**Cronenberg.** Der Löschzug der Freiwilligen Feuerwehr Cronenberg kam am vergangenen Freitag in der Feuerwache an der Kemmannstraße zu seiner Jahreshauptversammlung zusammen. Einsatzbezogen konnte die Wehr auf das ruhigste Jahr seit über zwei Dekaden zurückblicken, aber die aufeinander folgenden Mängel in der Wache und der sich immer weiter nach hinten schiebende Neubau eines Feuerwehrhauses, stellen die Geduld und auch Motivation der Einheit auf eine anhaltende Probe.

### Teelichter und Kleinaggregat statt Notstrom

Nach der Begrüßung der Gäste stieg Löschzugführer Dirk Jacobs in seiner Ansprache auch gleich in die Materie ein. Der Feuerwache fehle nach wie vor ein Notstromaggregat. Ohne eine Netzersatzanlage seien sie im Notfall nicht handlungsfähig. Dies bezieht sich auf das „Leuchtturmprojekt“ der Feuerwehr Wuppertal. Teil dieses Gesamtkonzepts ist es, die Wachen der Freiwilligen Wehren mit Stromgeneratoren auszustatten. Zum einen damit die Einsatzkräfte, bei einem längerfristigen Ausfall weiterarbeiten können und zum anderen, sollen die Wachen als „Lichthäuser“ der Bevölkerung als Anlaufstelle dienen. Die Generatoren wurden im vergangenen Jahr beschafft und die Platzierung bei den Freiwilligen Feuerwehren auch umgesetzt, nur nicht beim Löschzug Cronenberg.

Daher hatte Dirk Jacobs, um seinen Unmut zu bekunden, „zwei Spenden für die Cronenberger“ mitgebracht – ein Hun-



Jahreshauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Cronenberg: Ehrungen und Beförderungen wurden übergeben.

Foto: Florian Schmidt

derter-Pack Teelichter und ein Kleinaggregat. So würden die Hilfesuchenden in der Wache bei einem Stromausfall wenigstens nicht im Dunkeln sitzen. Der kleine Generator sollte das Aufwärmen des Essens für die Kleinsten gewährleisten.

Dezernent Matthias Nocke und Rainer Spiecker, Vorsitzender des Ausschusses für Ordnung, Sicherheit und Sauberkeit, schienen von dem Fehlen des Generators nichts zu wissen, wie sich in ihren Grußworten zeigte. Markus Rahm, Geschäftsstellenleiter der Freiwilligen Feuerwehr Wuppertal, stellte in Aussicht, dass ein verfügbares Aggregat zeitnah platziert werden solle.

Das Dienstjahr 2024 beschränkte dem Löschzug 124 Einsätze. Das war ein Tiefstand, der zuletzt 2003 erreicht wurde. Ein großer Teil der 76 technischen Hilfeleistungen entfiel auf Türöffnungen bei einem medizinisch-häuslichen Notfall. Daneben wurde die Feuerwehr nur zu 26 Bränden alarmiert, was gut die Hälfte der üblichen Anzahl darstellt. Ebenfalls hält der stark rückläufige Trend der Einsätze der Ersthelfer vor Ort an, die mit nur 22 Alarmierungen halb so oft gerufen wurden wie noch im Vorjahr.

Die Personalstärke der Einsatzabteilung beträgt zum Jahresende 2024 insgesamt 48 aktive Kameradinnen und

Kameraden, flankiert von der Jugendfeuerwehr, der Unterstützungsabteilung und der Ehrenabteilung.

Was den Neubau der Wache an der Berghäuser Straße angeht, befindet man sich am Ende der Vorentwurfsplanung, sagte Dezernent Matthias Nocke. Er gehe davon aus, dass zur Mitte des Jahres eine konkrete Kostenübersicht vorliege. Auch Markus Rahm erklärte zu diesem Punkt, dass er „nicht nur optimistisch, sondern zuversichtlich“ sei. Die Löschzugführung dankte dafür, bei den voranschreitenden Planungen miteinbezogen zu sein, und verwies auf ein engagiertes Team mit Experten der Berufsfeuer-

wehr und natürlich den Planern von „WP Architekten und Ingenieure“ aus Dortmund.

„Auf ganz anderer Ebene spielen sich die Beschlüsse ab, wann und im welchem Umfang die notwendigen Gelder bewilligt und verteilt werden, die für die nächsten Schritte und die letztendliche Bauausführung notwendig sind“, so Christian Oertel, stellvertretender Löschzugführer. An dem Punkt schwindet aktuell die Zuversicht und in Bezug auf die Fertigstellung stehen derzeit die Jahre 2029 oder 2030 im Raum. In der Wache an der Kemmannstraße folgt derweil ein Mangel dem anderen und der Blick nach vorn fällt zunehmend schwer.